Minileoparden und Lumpenpuppen

ERLENBACH. Varija of Golden Coast und Criollo Dom Elzy geniessen in Erlenbach ein Leben in Komfort. Hinter den edlen Namen stecken eine Bengal- und eine Ragdollkatze. Varija und Criollo gehören zur Zucht von Heidy Pfister.

RUTH WEBER

Die Erlenbacherin Heidy Pfister kann sich ein Leben ohne ihre Katzen nicht vorstellen. Bilder: Manuela Matt

Grosse, grüne Augen aus einem getigerten Katzengesicht blicken neugierig aus einem Holzhäuschen im Gehege. Dicht am Zaun räkelt sich Zuchtkater Criollo Dom Elzy in der Sonne und lädt die Besucherin dazu ein, seinen Bauch mit dem flauschig-weissen Fell zu kraulen. Criollos Augen sind blau wie der Himmel, der sich an diesem Tag über der Goldküste zeigt. Der sieben Kilogramm schwere Zuchtkater lässt sich auch von Besuchern hochheben und bestätigt den Mythos, der dieser aus den USA stammenden Rasse anhaftet: Man wähnt sich, eine Lumpenpuppe in den Armen zu halten (siehe Kasten).

«Of Golden Coast» nennt sich die Katzenzucht von Heidy Pfister. «Ohne Tiere könnten wir uns unser Leben nicht vorstellen», sagt die Erlenbacherin, die vor über 20 Jahren mit ihrem Ehemann in einem grossen Bauernhaus, umgeben von Katzen, Hunden, Kaninchen und Eseln gelebt hat. «Ende der 80er Jahre faszinierte mich in einer Katzenzeitschrift das Bild eines Ragdollkaters», erinnert sich Heidy Pfister. Nach längerer Suche nach dieser damals in Europa noch seltenen Rasse sei dann ihr erstes Ragdollmädchen eingezogen. Pfisters Begeisterung für diese Rasse mit den blauen Augen und dem weichen, halblangen Fell dauert heute noch an. «Es sind ruhige, sanfte Katzen», schwärmt die Züchterin während des gemeinsamen Kaffeetrinkens aus Tassen mit Tigermuster. Die beiden Zuchtkätzinnen Tajara und Violetta streifen einem um die Beine, um sich in der Nähe der Besitzerin niederzulassen.

Kleine Wildkatzen mischen auf

Seit 1997, sieben Jahre nach dem Beginn der Ragdollzucht, hat die Erlenbacherin ihre Cattery um eine weitere Rasse erweitert. «An den Bengalen gefallen mir ihr wildes Wesen und das raubtierhafte Aussehen», erzählt sie. Nicht nur der Körperbau entspricht einer Wildkatze, ebenso weist die Fellzeichnung einen Ozelot- oder Leoparden-Look auf – bei der Bengalkatze als spotted (getupft) oder in der zweiten Variante als marbled (marmoriert) bezeichnet. «Je goldiger das Fell schimmert», sagt die Züchterin, «umso seidiger ist es.»

Inzwischen ist die Nachwuchs-Zuchtkätzin Varija, die sich wie alle fünf Katzen im Haus frei bewegen darf, aus dem Freigehege zurückgekehrt. Fremden Menschen gegenüber verhält sie sich distanziert. «Ein typisches Zeichen der ursprünglichen Abstammung von Wildkatzen», erklärt die Züchterin (siehe Kasten). Doch wie ihre Mutter, Ushanty of Golden Coast, erweist sich Varija der Katzenhalterin gegenüber als wahre Schmusekatze. 1996 hat Heidy Pfister in Amerika die Bengal entdeckt und darauf eine Kätzin nach Erlenbach mitgebracht. Durch sie entstand schweizweit eine der ersten Bengalzuchten. Probleme im Zusammenleben von eher ruhigen mit agilen Katzen verneint die Züchterin mit den Worten: «Sie ergänzen sich wunderbar.»

Freunde, trotz unterschiedlichem Temperament der beiden Rassen.

Das Aussehen spielt für die Harmonie keine Rolle: weisse Ragdolls und Bengalkatzen.

Gesund und stressfrei

Heidy Pfisters Zucht besteht aus drei Ragdolls und zwei Bengalinnen. «Ich will all meinen Katzen Zeit widmen können. Sie sollen ein stressfreies Leben führen und dadurch auch gesund bleiben», sagt sie. In der Regel habe jede Kätzin nur einen Wurf pro Jahr, entsprechend den Bestimmungen der Fédération Internationale Féline (FIFe), der internationalen Dachorganisation von Katzenzuchtvereinen, welche drei Würfe innert zwei Jahren erlaubt. Zur Prüfung der Zuchttauglichkeit verlangt die FIFe den Besuch einer Katzenausstellung. Erst wenn durch die dortigen Richter Fehler wie ein Knickschwanz, ein schlechtes Gebiss oder ein «Nicht-Entsprechen» im Standard des gesamten Erscheinungsbildes der jeweiligen Rasse ausgeschlossen werden können, darf mit der Katze gezüchtet werden. Eine Katze ist daher nur rassenrein, wenn dies mit einem Stammbaum (aus dem die Vorfahren ersichtlich sind) belegt werden kann.

Für Käufer bestimmt übrigens nicht dieses Stück Papier den Preis, sondern die Bestätigung, tatsächlich ein rassenreines Kitten oder eine rassenreine erwachsene Katze zu erwerben. Zum Zuchtziel gehören für Heidy Pfister ausserdem gesunde, wesensstarke Tiere. «Und wenn in einem Wurf ein Bengalkätzchen mit besonders schönen Rosettenzeichnungen oder eine Ragdoll des traditionellen Typs fallen, bin ich geneigt, eine solche Katze zu behalten», erwähnt die Züchterin, die jeweils nicht ohne Trauer die Jungtiere ab einem Alter von zwölf Wochen zu neuen Besitzern ziehen lässt.

Tierheimkatze als Kameraden

Nicht jede Geburt verläuft komplikationslos. Dank jahrelanger Erfahrung ist Heidy Pfister gegen manches gewappnet und kann sich mit Freude der Aufzucht der Babykatzen widmen. Dazu gehören viel Arbeit und Zeit, die sie als Hausfrau aufwenden kann – und als wichtiger Faktor zur Menschenbezogenheit der heranwachsenden Kätzchen beiträgt. «Bei Katzeninteressenten achte ich auf Sympathie sowie auf ein liebevolles, katzengerechtes Umfeld.» Da Katzen keine Einzelgänger sind, gibt die Züchterin sie nicht als Einzelkatze ab. «Ich befürworte, dem Kätzchen einen Spiel- und Kuschelkameraden aus dem Tierheim auszuwählen, und bin bei der Suche gerne behilflich», sagt Pfister, die mit Tierheimen in Verbindung steht. In all den Jahren seien manche Kontakte und Freundschaften unter Züchter und Katzenhalter entstanden. Varija hat an der kürzlichen Ausstellung in Galgenen ihre Bescheinigung zur Zucht erhalten. An weiteren Ausstellungen zwecks Erreichens von speziellen Auszeichnungen muss die junge Bengalin nicht mehr teilnehmen, da sie nicht zu den Katzen gehört, welche Ausstellungen geniessen. Ihre Zukunft wird sein, eines Tages die Zucht of Golden Coast zu ergänzen. Vorläufig wirft sie weiterhin Stoffmäuse in den Wassernapf und spielt mit den Ragdollbabys.

Infos: www.ofgoldencoast.ch

DIE SANFTE **RAGDOLL**

Sie hat ihren Ursprung in Kalifornien Anfang der 1960er Jahre und entstand durch die Verpaarung einer weissen, angoraähnlichen, blauäugigen Kätzin mit einem Kater der Rasse Heilige Birma. Darauf baute Ann Baker eine Linienzucht auf. Diese Katzen entspannten sich völlig, sobald man sie auf den Arm nahm, und fühlten sich dabei an wie eine Stoff- oder Lumpenpuppe – in Englisch Ragdoll. Sie hat einen ruhigen, ausgeglichenen und freundlichen Charakter. Das halblange, seidige Fell ist bei den Kitten dieser Pointkatze mit den blauen Augen stets weiss. Die definitive Farbe (Maske), wie seal-, blue-, lilac- oder chocolatepoint, zeigt die Katze mit drei Jahren. Kater können ein Gewicht bis acht Kilogramm erreichen. Seit 1992 ist die Ragdoll von der FIFe anerkannt. *(rw)*

DIE VIFE **BENGALKATZE**

Die einst als Leopardette bezeichnete Katze ist das Resultat einer Kreuzung zwischen Haus- und Rassekatzen und der asiatischen Leopardkatze (Felis Bengalensis). Die wilde Bengalkatze ist eine gefleckte Kleinkatze und wird aus Gründen der Arterhaltung nachgezüchtet. Jean Sudgen hat 1963 in den USA ein solches Zuchtprogramm begonnen. Bereits nach vier Generationen zeigten sich die Jungtiere freundlich und zahm. Die heutigen Bengalkatzen sind viele Generationen weiter, genetisch stabil und bringen zahme, verschmuste Jungtiere hervor. Das Zuchtziel ist, so weit wie möglich am Erscheinungsbild der wilden Bengalkatze zu bleiben und gleichzeitig das menschenbezogene Temperament der Hauskatze zu erreichen. Die sprunggewaltigen Bengalen sind sehr intelligent und können lautstark ihren Unmut äussern. Die von der Tica und FIFe in Brown und Snow anerkannte Rasse erreicht ein Gewicht zwischen vier und sechs Kilogramm. *(rw)*